Niederlande

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **48 (1992)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

weitgehend außer Gebrauch gekommen ist. In den Geschäften hört man bei den Einheimischen fast nur Hochdeutsch mit rheinischem Akzent. Ferner muß man sich fragen, ob die Abgrenzung des Mitteldeutschen und des Niederdeutschen nicht zu schematisch ist, ob es nicht auch Grauzonen gib. Die Abgrenzung im Osten mit Landsberg an der Warthe ist durch die Grenzänderung und Austreibung so gut wie überholt.
Der Verfasser ist sich bewußt, daß seine Beobachtungen der Ergänzung bedürfen. Dies kann am besten durch kundige Einheimische aus den betroffenen Gegenden geschehen.

Ludwig Schlögl

Niederlande

Friesische Gemeinden wollen einsprachige Bezeichnungen.

Im Jahre 1988 beschlossen zwei friesische Gemeinden, Orts- und Straßennamen nur noch friesisch zu erwähnen. Am liebsten würden sie sehen, daß auch die Eisenbahnen und die Post ausschließlich friesische Namen verwendeten. Vorläufig kann die Provinz Friesland nicht damit rechnen. Neuerdings gewannen die PTT nämlich einen Prozeß, den friesische Gemeinden geführt hatten, um die friesischen Ortsnamen ins Fernsprechbuch aufzunehmen.
Vor mehreren Jahren wurde der Begriff «geveltsje-Frysk» (Giebel-Friesisch) geboren. Damit kritisierte der Provinzialausschuß die Tatsache, daß zwar Gebäude, Brücken und Überführungen mit friesischen Namen versehen würden, der wirkliche Gebrauch des Friesischen dagegen in der Praxis (also auch im amtlichen Verkehr) viel zu wünschen übrigließe.
Man geht in die Irre, wenn man glaubt, daß die Friesen eine Art Sprachexpansion betreiben, wie wir das z. B. von den Franzosen kennen. Sie wollen vor allem dem Niedergang und der Verflachung des Friesischen Einhalt tun. Die friesische Sprache ist und bleibt das eigene, wertvolle Kulturgut, das viele sprachbewußte Friesen behalten möchten.
Tytsjerksteradiel und Boarnsterhim sind die ersten einer Gruppe von 13 Gemeinden (insgesamt gibt es 31 in der Provinz), wo man bereits seit vielen Jahren eine aktive Sprachpolitik führt. Beide Gemeinderäte beschlossen vergangenes Jahr, daß niederländische und zweisprachige Namensschilder zu verschwinden hätten, um friesischen zu weichen.
Mittlerweile hat auch der Gemeinderat von Ferwerderadiel den Beschluß gefaßt, in bestimmten Ortschaften Straßennamen zu «verfrysken». Friesische Straßennamen und Ortsbezeichnungen in einem zweisprachigen Gebiet sind schon lange keine Seltenheit mehr. Die PTT haben in der Vergangenheit denn auch kaum Probleme beim Austragen von Poststükken gehabt.
Die Beratung zwischen den Gemeindevorständen von Tytsjerksteradiel und Boarnsterhim mit dem PTT-Gipfel über die Einführung der friesischen Ortsnamen verursachte anfänglich auch nicht allzu große Schwierigkeiten. Warum es schiefgegangen ist, ist nicht ganz klar. Sicherlich hat mitgespielt, daß die PTT erwarten, die Totalkosten tragen zu müssen. Diese könnten sich auf eine Million belaufen; wenn alle Gemeinden aber auf diese Art und Weise verfahren würden, könnte der Betrag die Zehnmillionengrenze leicht überschreiten. Die PTT sind der Ansicht, ein «Frysk Fryslân» bedeute technisch und verwaltungsmäßig ein unüberwindliches Hindernis.
Das Urteil des Präsidenten des Haager Gerichts wurde von den Sprachei-

ferern mit Entrüstung zur Kenntnis genommen. Inzwischen hat die Gemeinde Tytsjerksteradiel ein Zivilverfahren gegen die Post begonnen, um nachträglich zu ihrem Recht zu kommen.
Handel und Industrie nehmen eine Sonderstellung ein in den oft rührenden Diskussionen. Die Mehrzahl der Geschäftsleute und Manager lehnen einsprachige friesische Namen ab und halten ein Plädoyer für zweisprachige Bezeichnungen.
Zu guter Letzt gab es dann noch eine Umfrage, die im Januar 1989 veranstaltet wurde. Es stellte sich heraus, daß lediglich 20% der 602 befragten Friesen die Einführung der friesischen Ortsnamen befürworten. Friesland isoliere sich und füge dem eigenen Image nur Schaden zu, sagten viele. Die Diskussion über die Einführung der friesischen Ortsnamen könnte den Eindruck vermitteln, daß so etwas wie ein Wiederaufblühen des Friesischen im Gange ist. Tatsächlich ist in dem letzten Jahrzehnt allerhand unternommen worden. So gibt es Sprachkurse für Friesisch. Außerdem ist es überall Pflichtfach in der Grundschule.
In den Gemeinderäten und Provinzialstaaten wird so viel wie möglich Friesisch – auch im amtlichen Verkehr – verwendet. Andererseits dringen immer mehr «Hollandismen» ins Friesische ein, wodurch diese Sprache selbstverständlich verflacht und untergraben wird.
Daß es wenig Grund zu echtem Optimismus gibt, beweist die Tatsache, daß namentlich friesischsprachige Eltern ihre Kinder auf die Bedeutung einer perfekten Beherrschung des Niederländischen hinweisen. Man lebt schließlich in einer Gesellschaft, in der man nicht ohne die Nationalsprache auskommt.

Ton Faas

Druckfehler

Da lacht der Druckfehlerteufel und der Denkfehlerkobold grinst

*Wild**brett**platte mit Pilzen*

Der Gastronom hatte sicher gerade ein **Bret** vor dem Kopf, als er die Speisekarte schrieb.

*Wenn die Substanzen in das Erdreich gelangen, können sie die Wasserversorgung gefährden. Werden **Sie** verbrannt, gelangen die Schadstoffe in die Luft.*

Wenn Sie **sie** nicht daran hindern!

*Wenn Sie Zeit und **Muse** haben, kommen Sie doch einmal vorbei.*

Meistens haben die Leute, die mit Musen zu tun haben, wenig **Muße.**

*Heute empfehlen wir in unserem **Kurrestaurant** Menüs mit **Kur**gebratenem.*

Sollte es in den Kurorten tatsächlich noch Kannibalen geben?

*Am Sonntag gibt es wieder die beliebte Sendung «Tele**zoll**».*

Wird dort nach «Schwarzsehern» gefahndet? Viel schöner war früher die Sendung «Tele**zoo**».

*Es ist wichtig, dem **materiellen** Gefäßsystem Halt zu geben.*

Denn sonst könnten Schäden am **arteriellen** System nicht mehr bezahlt werden.

*Gefüllte **Papprika**schoten*

Hoffentlich schmecken sie nicht nach Pappe, diese **Paprikas.**

***Stil**kotelett mit Kartoffeln und Gemüse*

...und zum Nachtisch «Eis am **Stiel**».

Werner Grindel